

Die Weihnachtsempfehlungen der Redaktion

Bücher – Platten – Filme – Serien



Was süchtig macht	Was zu Herzen geht	Was den Verstand schärft	Was das wieder kostet!	Was für Kinder	Was längst fällig war
<p>Jan Brachmann</p> <p>Arnold Schönberg: „Gurrelieder“. Bergen Philharmonic Orchestra and Chorus, Edward Gardner. Chandos, 2 CDs. „Sterne jubeln, das Meer, es leuchtet.“ Edward Gardner malt den Natur- und Liebesrausch an der Ostsee im dänischen Mittsommer in allen Farben des Orchesters.</p>	<p>David Geringas: „Romantic Cellos“. Schubert, Schumann, Brahms, Strauss. David Geringas, Tatjana Geringas. Es-Dur, 1 CD. Seit einem halben Jahrhundert sind der Cellist David Geringas und die Pianistin Tatjana Geringas in Kunst und Leben ein Paar. Sie spielen den schönsten Schubert der Welt.</p>	<p>Johannes Brahms: „Klavierstücke op. 76, Rhapsodien op. 79, Fantasien op. 116, Chaconne“. Anna Vinnitskaya. Alpha-Classics, 1 CD. Tatsächlich! Es gibt zwischen den Intermezzi in A-Dur und a-moll op. 76 motivische Verknüpfungen! Da muss erst jemand drauf kommen, Anna Vinnitskaya zum Beispiel.</p>	<p>Johannes Brahms: „Symphonien 1–4“. Berliner Philharmoniker, Sir Simon Rattle. Berliner Philharmoniker Recordings, 6 LP (180 g Vinyl), 72-seitiges Hardcover-Booklet, 499,- €. Brahms wurde 1833 geboren, 1833 Exemplare gibt es von dieser analogen Edition: Vorwärts in die vor-digitale Vergangenheit!</p>	<p>Moni Port, Johannes Pramsohler, Christian Möhring: „Barocco“. Das kreative Malbuch für musikalische Kinder. 100 S. und 1 CD. Audax Records. „Georg Friedrich Händel aß gerne Austern zum Frühstück. Was würdest du am liebsten frühstücken?“ Mal den Teiler voll! Und hör zu.</p>	<p>Emils Darziņš, Jazeps Vītols u. a.: „Latvian Songs“. Egils Silinš, Maris Skuja, Skani, 1 CD. Auch kleine Völker haben große Lieder, erst recht die Letten, die ihre Revolution singend auf den Weg brachten. Innige, kunstvolle, duft- und farbenreiche Dichtung für Bassbariton und Klavier.</p>
<p>Eleonore Büning</p> <p>Leonard Cohen: „You Want It Darker“. 1 CD. Columbia (Sony), 15,99 €. Zu viele große Tote in diesem schwarzen Jahr. Bloß nicht sentimental werden, auch diese ultimativen Abschiedslieder (m)einer Generation geben Licht, Halt, Hoffnung.</p>	<p>Volker Weidermann: „Dichtertreffen“. Begegnungen mit Autoren. Kleppner & Witsch, Köln 2016. 352 S., geb. 22,- €. Mit wem auch immer der Autor spricht, mit Lebenden oder Toten, es liest sich wie Milch und Honig, als endlose Etüde über die Kraft der Poesie.</p>	<p>Johann Sebastian Bach: „Französische Suiten BWV 812–817“. Murray Perahia. 1 CD. Deutsche Grammophon, 19,99 €. Lange nichts gehört von diesem großen Poeten am Klavier. Jetzt ist er wieder da, mit seinem sprechenden Tonfall, und erklärt, was es auf sich hat mit diesen Tanzsätzen.</p>	<p>Nikolaus Harnoncourt: „The Complete Recordings“. 61 CDs, 3 DVDs. Sony, 103,99 €. Eindeutig, sagte Harnoncourt einmal, sei der Preis für mehr Sicherheit fast immer weniger Schönheit. Hier sind Aufnahmen, die den Meistersatz schlagend belegen: von Händel bis Bartók, Bach bis Gershwin.</p>	<p>„Rapunzel“. Erzählt von Eva Matthes, mit Musik von Johann Sebastian Bach, Manwan Alkarjousli und alter überlieferter Musik aus Syrien. 1 CD. Edition Seeigel, 15,49 €. Aus diesem alten Märchen winkt jetzt ein Violoncello hervor und eine Oud, und es führt in fremde Länder. Das ist EIN tolles Rezept.</p>	<p>Amanda Maier: „Violinkonzert d-moll, Klavierquartett e-moll, Schwedische Tänze“. Gregory Maytan, Helsingborg Symphony Orchestra, Andreas Stoehr u.a. 1 CD. dB Productions, 17,99 €. Endlich der Beginn einer Gesamtausgabe der großartigen Komponistin Amanda Röntgen-Maier.</p>
<p>Dietmar Dath</p> <p>Vektor: „Terminal Redux“. 1 CD. Earache/Warner. Schrofie Musik, Druck und Reichtum, aber nicht als kopflose Attacke, sondern als koordinierte Selbstbeherrschung unter Hochgeschwindigkeitsbedingungen. Dass Schritt beim Film wichtig ist, wusste man. Hier: im Heavy-Metal auch.</p>	<p>Inio Asano: „A Girl on The Shore“. Vertical Comics, New York 2016. 408 S., br., 18,95 €. Die Liebe fragt uns nicht, wer da jetzt genau wen braucht, will, ablehnt und auffrisst. Sie kennt eigentlich nicht viel mehr Wörter als „schlimm“ und „schön“. Aber: wie hier, viel mehr Bilder.</p>	<p>Emily Riehl: „Category Theory in Context“. Dover Publications, Mineola 2016. 272 S., geb., 29,95 €. Das ist nicht: bloß Mathematik, noch nicht ganz Philosophie, weit mehr als Hirsport, auch eine Jagd nach Diagrammen, die wie eine Jagd in der Wildnis funktioniert, und bei allem: glasklar.</p>	<p>Metallica: „Kill Em All“. Deluxe Box Set. 10 Tonträger, Buch und Zeug. Universal, Jenseits 500,- €. Im April 2016 erschienen, „damals“ um die dreihundert Dollar teuer, seither wohl ausverkauft und doppelt so teuer gehandelt: die vollständige Dokumentation einer herrlichen Explosion vor dreißig Jahren.</p>	<p>Torben Kuhlmann: „Armstrong“. Die abenteuerliche Reise einer Maus zum Mond. NordSüd Verlag, Zürich 2016. 128 S., Abb., geb., 19,99 €. Wenn jeder Ausgetickte in Amerika Präsident werden kann, dann kann auch jede Maus ins All fliegen. Und siehe da: Es geht.</p>	<p>Alan Moore: „Jerusalem“. Liveright Publishing, New York 2016. 1280 S., geb., 35,- €. Bis zu diesem sehr langen, sehr breiten, sehr hohen, sehr tiefen und sehr, sehr guten Roman war William Blake der bedeutendste dichtende Mystiker Englands. Jetzt ist das Alan Moore.</p>
<p>Rose-Maria Gropp</p> <p>Leonard Cohen: „You Want It Darker“. Columbia (Sony), 15,99 €. Das ist das Vermächtnis des Godfather of Song (1934 bis 2016). „I wish there was a treaty between your love and mine“ sind seine letzten Worte auf dem Album. Der Pakt, so lange schon geschlossen, gilt fort und fort.</p>	<p>Thommie Bayer: „Seltene Affären“. Roman. Piper Verlag, München 2016. 192 S., geb., 18,- €. Eine kleine Geschichte über die Möglichkeit von Liebe und über Verlust, über Phantasien und über das Schreiben, aus dem schönen deutschen Südwesten. Keine Trauer. Lächeln, dass es gewesen.</p>	<p>Christoph Hein: „Glückskind mit Vater“. Roman. Suhrkamp Verlag, Berlin 2016. 525 S., geb., 22,95 €. Klug, ironisch und packend wird das vom – zweigeteilten – Nachkriegsdeutschland bis in die Gegenwart erzählt. Ein Roman für alle, die gern mehr davon verstehen und sich dabei nicht langweilen wollen.</p>	<p>„Welt der Bilder“. David Hockney & Martin Gayford. Von der Höhlenmalerei bis zum Screen. Sieveking Verlag, München 2016. 360 S., zahlr. Abb., geb., 45,- €. Das kostet wunderbar verbrachte Zeit beim Schauen und Verstehen, aus welchen Quellen dieser absolut zeitgenössische Künstler schöpft.</p>	<p>Loriot: „Dramatische Werke“. Erweiterte Ausgabe. Diogenes Verlag, Zürich 2016. 357 S., Abb., geb., 36,- €. Damit die Kinder Irgendwann begreifen, worüber ihre Eltern sich schlappachen konnten, ist Loriot gewiss hilfreich. Vielleicht die Stücke unterm Weihnachtsbaum mit verteilten Rollen lesen.</p>	<p>„Bernard Buffet“. Editions Paris Musées, Paris 2016. 258 Seiten, zahlr. Abb., französ. Texte, geb. (ISBN 978-2-7596-0331-2), 44,90 €. Kein Künstler im 20. Jahrhundert war gefeierter wie er, keiner stürzte so tief. Mit dem Katalog zur großen Retrospektive in Paris (bis 26. Februar 2017) kann man selbst entscheiden.</p>
<p>Hannes Hintermeier</p> <p>Dennis Lehane: „Ein letzter Drink“. Ein Fall für Kenzie und Gennaro. Roman. Aus dem Amerikanischen von Steffen Jacobs. Diogenes, Zürich 2016. 368 S., br., 16,- €. Das Debüt des herausragenden Krimi-Autors in neuer Übersetzung. Korruption, Bandenkriminalität und Straßenkrieg in Boston.</p>	<p>Nick Spencer: „The Evolution Of The West“. How Christianity Has Shaped Our Values. SPCK Publishers, London 2016. 199 S., br., 9,99 €. Es gibt sie noch, die christlichen Werte, und Spencer zeigt, dass sie sich auch noch lange nicht erledigt haben: Denn das säkulare Selbst sucht weiter nach ihnen.</p>	<p>Arnold Esch: „Rom“. Vom Mittelalter zur Renaissance 1378–1484. C.H. Beck Verlag, München 2016. 410 S., Abb., geb., 29,95 €. Römische Stadtgeschichte ist hier aufregende Geistes-, Kunst- und Weltgeschichte: Hundert Jahre, die den Übergang zwischen Mittelalter und Renaissance markieren.</p>	<p>Tobias Nöfer: „Architektonische Details“. Handbuch und Planungshilfe. DOM Publishers, Berlin 2016. 388 S., Abb., geb., 98,- €. Sorgfältige Planung macht sich bei jeder Baumaßnahme bezahlt, der Berliner Architekt zeigt praxisnah, worauf es dabei ankommt. Für (angehende) Perfektionisten.</p>	<p>David Vann: „Aquarium“. Roman. Aus dem Amerikanischen von Miriam Mandelkow. Suhrkamp Verlag, Berlin 2016. 283 S., geb., 22,95 €. Die zwölfjährige Caitlin lernt bei ihren Besuchen im Seattle Aquarium einen älteren Mann kennen – was auf direktem Weg in einen beklemmenden Albtraum führt.</p>	<p>Ivo Andrić: „Konsul und Wesire“. Roman. Aus dem Serbokroatischen von Hans Thurn und Katharina Wolf-Griebhaber. Zsolnay Verlag, Wien 2016. 656 S., geb., 28,- €. Was treiben Spitzendiplomaten 1807 in einem bosnischen Nest? Klassiker des Nobelpreisträgers in überarbeiteter Übersetzung.</p>
<p>Lorenz Jäger</p> <p>Tilman Allert: „Der Mund ist aufgegangen“. Vom Geschmack der Kindheit. Zu Klampen, Springe 2016. 96 S., geb., 12,90 €. Oral-Erziehung in den Fünffingern mittels Süßigkeiten und Lebertran: Streng wissenschaftlich und amüsant mit Simmels Soziologie und Plessners Anthropologie gedeutet.</p>	<p>Martin Mosebach: „Mogador“. Roman. Rowohlt, Reinbek 2016. 368 S., geb., 22,95 €. Kapitalismus, krumme Bankgeschäfte, eine Flucht nach Marokko und hochkomische Szenen einer Ehe. Patrick heißt der Held, der hier durchs Leben stolpert; man kann nicht besser unterhalten werden.</p>	<p>Melanie Möller: „Ovid“. Reclam, Stuttgart 2016. 100 S., br., 10,- €. Ovid, Meister der „Metamorphosen“ – des Schlüssels zur europäischen Kunstgeschichte – auf hundert Seiten fasslich von der besten Kennerin erklärt. Mit Rezepten für die Liebeskunst in allen Lebenslagen!</p>	<p>„Thomas von Aquins Kommentar zum Johannesevangelium“. Teil 2. Hrsg. von Paul Weingartner, Michael Ernst und Wolfgang Schöner. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 2016. 543 S., geb., 110,- €. Satz für Satz erläutert der Kirchenlehrer das geheimnisvolle Evangelium. Höchste Transparenz.</p>	<p>Tamara Bach: „Vierzehn“. Carlsen, Hamburg 2016. 112 S., geb., 13,99 €. Vierzehn Jahre alt ist Beatrice, genannt Beh, und nur ein Tag aus ihrem Leben wird beschrieben. Typische Krise unserer Zeit: Der Vater wird mit einer anderen zusammenziehen. Dicht und anspielerisch, deshalb auch nicht überlang.</p>	<p>Paul von Klenau: „Symphony No. 9“. Michael Schönwandt and the Danish National Symphony Orchestra, Dacapo, 16,99 €. Der Deutschnähe Klenau hielt sich an die Regeln von Schönberg, es klingt aber nicht so. Erst vor ein paar Jahren fand man das Manuskript seiner Neunten. Endlich!</p>
<p>Jürgen Kaube</p> <p>Mila Teshaleva: „Inselwesen“. Kehrer Verlag, Hamburg 2016. 96 S., geb., 29,90 €. Niemand ist eine Insel? Fotografien der Bewohner von Föhr, die eine junge Ukrainerin gemacht hat, beweisen das Gegenteil.</p>	<p>Wolfgang Matz: „Adalbert Stifter oder Diese fürchterliche Wendung der Dinge“. Biographie. Wallstein Verlag, Göttingen 2016. 392 S., geb., 29,90 €. Beiträge zum Verständnis fremder Welterfahrung: Der seltsamste deutschsprachige Schriftsteller überhaupt in aller Ruhe enträtselt.</p>	<p>Robert B. Pippin: „Die Aktualität des Deutschen Idealismus“. Suhrkamp Verlag, Berlin 2016. 441 S., br., 22,- €. Eine Schule des Denkens, wie es vorher und nachher keine mehr gab, analytisch und ohne Redensarten erläutert.</p>	<p>Arnold Gehlen: „Zeit-Bilder und weitere kunstsoziologische Schriften“. Klostermann Verlag, Frankfurt am Main. 2016. 850 S., geb., 98,- €. Für knapp hundert Euro gute Argumente zum Verständnis moderner Malerei. Angesichts ihrer schönen Schwerverständlichkeit preiswert.</p>	<p>„Zoomania“. 1 DVD. Walt Disney, 12,99 €. Was für Kinder? Was für alle. Komisch, tief, grundgütig und sehr lässig (sagte man früher für „cool“).</p>	<p>Lyndal Roper: „Der Mensch Martin Luther“. Die Biographie. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main 2016. 736 S., geb., 28,80 €. Es gibt keinen interessanteren Menschen von historischer Bedeutung als ihn und keine bessere Darstellung, warum das so ist.</p>
<p>Sandra Kegel</p> <p>Lucia Berlin: „Was ich sonst noch verpasst habe“. Stories. Aus dem Amerikanischen von Antje Rávic Strubel. Arche Verlag, Hamburg 2016. 384 S., geb., 22,90 €. Es gibt sie noch, die fabelhaften Entdeckungen, zum Beispiel der Erzählerin Lucia Berlin. Wer ihre Storys liest, hört nicht mehr auf.</p>	<p>Matthias Énard: „Kompass“. Roman. Aus dem Französischen von Holger Fock und Sabine Müller. Hanser Berlin Verlag, Berlin 2016. 432 S., geb., 25,- €. Ein Romantepich aus 1001 Knoten, der weiß, dass die komplizierte Beziehung zwischen Orient und Okzident eine Liebesgeschichte ist.</p>	<p>Marcel Proust: „Briefe“. Hrsg. von Jürgen Ritte, aus dem Französischen von Ritte u. a., Suhrkamp, Berlin 2016. 2 Bde., zus. 1479 S., 78,- €. „Fahren korrigieren, wenn man im Sterben liegt!“ 600 Briefe in 43 Jahren lassen wie im Liveticker am bewegten Leben eines an die Chaiselongue Gefesselten teilnehmen.</p>	<p>„Veep“. Die komplette 4. Staffel. Warner Home Video, 2 DVDs, 11,97 €. 1440 Minuten inklusive der 5. Staffel auf Englisch verbucht „Veep“ auf unserem Zeitkonto. Keine Minute ist verschenkt! Selbst wenn die Realität diese beste Comedy-Serie ever über Washington überflügelt hat.</p>	<p>Emily Mackenzie: „Gesucht! Henry, der Bücherdieb“. Aus dem Englischen von Kanut Kirches. Lingen Verlag, Köln 2016. 32 S., geb., 12,95 €. Nicht nur Fünfjährige haben Spaß an der Geschichte des diebischen Hasen, der ausgerechnet in einer Bibliothek sein Paradies findet.</p>	<p>John Wray: „Das Geheimnis der verlorenen Zeit“. Roman. Aus dem Englischen von Bernhard Robben. Rowohlt Verlag, Hamburg 2016. 734 S., geb., 26,95 €. Nach sieben Jahren hat John Wray endlich sein Meisterstück vorgelegt, das von Einstein bis Familie viel verknüpft, Proust aber nicht.</p>
<p>Freddy Langer</p> <p>Sandro Miller: „The Malkovich Sessions“. Glitterati Incorporated, New York 2016. 236 S., Abb., geb., 95,- \$. Ein Sprint durch die Geschichte der Fotografie anhand nachgestellter Motive. Berühmte Porträts, berühmte Reportagen, berühmte Modeaufnahmen – hier jedoch immer mit John Malkovich inszeniert.</p>	<p>Mark Neville: „Fancy Pictures“. Steidl Verlag, Göttingen 2016. 224 S., Abb., geb., 48,- €. Weshalb, fragte sich Mark Neville, landet sozialdokumentarische Fotografie nie bei den Menschen, um die es geht. Er produzierte Bücher mit und nur für Angehörige meist unterer Klassen.</p>	<p>„Die große Geschichte der zeitgenössischen Photographie 1920–1960“. Schirmer/Mosel Verlag, München 2016. 392 S., 350 Abb., geb., 78,- €. Zum Kanon der Fotografiegeschichte hat das MoMA mit seinen Beständen viel beigetragen. Hier zeigt es Ikonen – und Entdeckungen.</p>	<p>David Hockney: „A Bigger Book“. Taschen Verlag, Köln 2016. 498 S., 13 Ausklappseiten, ein eigens für das riesige Buch entworfener Ständer sowie ein Begleitband von 680 S., Abb., geb., 2000,- €. Das größte Buch der Welt für den größten lebenden Künstler? Ja, so könnte man es wohl formulieren.</p>	<p>„Musicals. Geschichte – Shows – Komponisten – Stars“. Dorling Kindersley, München 2016. 320 S., 570 Abb., geb., 34,95 €. Ideales Begleitbuch zu Fernsehstunden an verregneten Wochenenden, die mit „Mary Poppins“ beginnen und mit „West Side Story“ noch lange nicht enden.</p>	<p>Mel Ramos: „Catalogue Raisonné der Bilder 1953–2015“. Kerber Verlag, Bielefeld 2016. 320 S., Abb., geb., 49,95 €. Die schönsten Frauen der Kunstgeschichte stammen von Mel Ramos. Von der Fee bis zur Femme fatale sind sie hier alle beieinander – und alle splitterfasernackt.</p>